

Mein Haus ist meine Burg

Peter E. Kramer

Es war im Frühjahr 1971, nach unserer Rückkehr aus einem mehrjährigen Aufenthalt in den USA, als wir uns nach einer neuen Behausung umsehen mussten. Nachdem meine Frau in Küsnacht aufgewachsen war, wünschten wir, uns in Küsnacht niederzulassen. Kein einfaches Unterfangen, lagen doch die Liegenschaftspreise wesentlich höher als in den USA.

Durch eine Bekannte erfuhren wir von einem Haus auf der Allmend, das zu einem einigermaßen annehmbaren Preis zum Verkauf stand. Wir besuchten noch am gleichen Abend Frau Graf, die Witwe des Turn- und Zeichenlehrers am Seminar Küsnacht August Graf. Die Sympathie war gegenseitig. Am folgenden Tag besuchten wir nochmals Frau Graf und verliebten uns gleich in das kleine Haus an prächtiger Lage. Allerdings war es leider bereits einem anderen Interessenten versprochen. Doch als wir unser grosses Interesse bekundeten, gab sie uns den Vorzug. Wir fingen an zu rechnen. Alsdann begaben wir uns zum Anwalt in Zürich, der keine besondere Freude hatte, weil unser Rivale das Geld bar auf den Tisch legen konnte, während wir die Finanzierung mühsam zusammenraffen mussten. Schlussendlich klappte alles, und dank Vitaminspritzen unserer Väter durften wir an Weihnachten in unser neues Heim einziehen. Vorerst hatten wir noch eine sanfte Renovation veranlasst.



Winter am Lärchenweg.



Neubau Dreifamilienhaus. Architekt: Jürg Glarner.

Als dann 1972 und 1973 unsere Töchter zur Welt kamen, war das familiäre Glück komplett.

Über die Jahre fanden verschiedene bauliche Änderungen statt, wie der Einbau eines Cheminées, einer modernen Küche und einer Doppelgarage. Auch ein Biotop lud zum Verweilen ein.

Als zukunftsgerichtete Lösung beschlossen wir 2009, am gleichen Ort ein Dreifamilienhaus zu erstellen. Wir wollten nicht auf die wunderbare Lage verzichten. Unsere Tochter mit ihrem Lebenspartner übernahm die Wohnung im 1. Stock, während wir die Gartenwohnung bezogen.

Um es gleich vorwegzunehmen: Wir fühlen uns in unserem neuen Haus ausserordentlich wohl. Der Schritt hat sich in jeder Beziehung gelohnt, auch wenn er mit etlichen Umtrieben verbunden war. Denn nach 37 Jahren im Haus hatte sich allerhand angesammelt. Einer der Zügelmäner meinte, Estriche müssten generell verboten werden und im Keller sollte höchstens ein Gestell erlaubt sein. Er hatte wohl nicht ganz unrecht.

Während der Bauzeit wohnten wir im Goldbach. Wir sehnten uns zurück auf die Allmend, wo wir uns viel wohler fühlten.

Die Eisenplastik, ein Hahn aus Spanien, ziert den Garten, wozu sich ein farbenfrohes Windspiel von Claire Ochsner dazugesellte. Ein Räderwerk als Kunst am Bau hängt beim Eingang an der Wand. Diverse Fahnen, je nach Gelegenheit, flattern fröhlich vom Fahnenmast.

Unser Enkelkind geniesst den Garten in vollen Zügen, mit Schaukel, Sandhaufen, Kinderhaus – ein wahres Paradies. Büsi Pitschi macht erfolgreich Jagd auf Mäuse.

Im Garten stehen diverse Obstbäume mit recht gutem Ertrag.

Als wir seinerzeit am Lärchenweg einzogen, waren wir die Jüngsten. Heute sind wir die Ältesten und die am längsten hier wohnhaften Bewohner. So ändern sich die Zeiten.

Die Nachbarschaft hat sich stetig verändert. Die alten Häuser werden durch moderne Bauten ersetzt und das Land somit besser ausgenützt. Vermutlich sind die Zeiten des freistehenden Einfamilienhauses endgültig vorbei.

Es wäre natürlich hochinteressant, in hundert Jahren wieder vorbeizuschauen. Wahrscheinlich würden wir aus dem Staunen nicht mehr herauskommen. Glücklicherweise wird es nie dazu kommen.

Wir fühlen uns sehr privilegiert, in einer so schönen Gemeinde wie Küsnacht wohnen und leben zu dürfen. Ein ausgesprochener Glücksfall. Natürlich hoffen wir sehr, unser Haus noch recht lange bewohnen und geniessen zu können.

Zum Schluss dürfen wir mit Recht sagen: My home is my castle.